

Laibacher Zeitung.

N^o. 137.

Donnerstag am 15. November

1849.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet sammt dem „Illyrischen Blatte“ im Comptoir ganzjährig 9 fl., halbjährig 4 fl. 30 kr., für die Zustellung ins Haus sind jährlich 40 kr. mehr zu entrichten. Durch die k. k. Post unter Convent mit gedruckter Adresse portofrei ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. 6. M. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschlaltung 3 kr., für eine zweimalige 4 kr., für eine dreimalige 5 kr. 6. M. Inserate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal.

Kemntlicher Theil.

Seine k. k. Majestät haben, über Antrag des Ministers des Innern, mit allerhöchster Entschliessung vom 2. l. M., den Professor der Philosophie in Laibach, Doctor Wilhelm Unger, zum Director des Wiener Waisenhauses zu ernennen und ihm zugleich den kaiserlichen Rathstitel taxfrei zu verleihen geruht.

Truppen - Durchmärsche durch Laibach vom 8. bis 13. November 1849.

Am 8. November Herr Lieutenant Schmiedt, von E. H. Rainer Inf., mit 300 Transenen und Invaliden, von Udine nach Wien. — Herr Oberl. Sedlaczek, von Prinz Emil Inf., mit 153 Mann Ergänzung, von Olmütz nach Italien. — Hr. Lieut. Klemenčič, von Kinsky Inf., mit 236 Mann Ergänzung, von Marburg nach Italien. — Hr. Lieut. Fließ, von Baron Roudelka Inf., mit 162 Reconvalescenten und Transenen, von Wien nach Italien. — Hr. Lieut. Eichelburg, von Prohaska Inf., mit 101 Transenen, von Wien nach Italien. — Feldwebel Herberthner, von Heß Inf., mit 39 Transenen, von Triest nach Graz.

Am 9. Feldwebel Reisinger, von Wohlgemuth Inf., mit 34 Transenen, von Triest nach Graz.

Am 10. Feldwebel Butscher, von Hohenlohe Inf., mit 78 Reconvalescenten und Invaliden, von Görz nach Graz.

Am 11. Herr Lieut. Klar, von E. H. Franz Carl Inf., mit 147 Transenen, von Graz nach Italien. — Feldwebel Andreas Knisch, von Prinz Emil Inf., mit 22 Invaliden, von Udine nach Graz. — Corporal Marcus Vollgold, von Deutschmeister Inf., mit 83 Invaliden und Transenen, von Görz nach Graz. — Corporal Haluschka, von Kinsky Inf., mit 60 Transenen, von Graz nach Görz.

Am 12. und 13. Nov. sind keine Transporte angekommen.

Steiermark.

Graz, 9. November. Gestern hat die nunmehr constituirte Grund-Entlassungs-Commission unseres Kronlandes ihre erste Sitzung gehalten, in welcher auch die Beeidigung der Mitglieder erfolgte. Die Arbeiten werden sofort beginnen.

Gestern Abends fand in der hiesigen Irrenanstalt eine theatralische Vorstellung von hohem Interesse Statt.

Wien.

(Ö. C.) Wien, 11. November. Zuverlässigem Bernehmen nach sind am 11. d. bei Triest der von Benebig kommende und der dahin abgehende Dampfer aneinandergestoßen. Beide wurden stark beschädigt, doch ging bei dem Vorfalle kein Menschenleben verloren. — Bezüglich der Durchführung der politischen Organisation circuliren neuestens in mehreren Blättern Angaben, welche der Wahrheit nicht gemäß sind und zu der Befürchtung Anlaß geben könnten, jene so vielfach ersehnte Durchführung werde in Folge neuer Anordnungen und Änderungen der ursprünglichen Entwürfe unliebsame Verzögerungen erleiden. So ließ sich ein hiesiges Blatt berichten, es werde von dem Institute der Bezirkshauptmannschaften Umgang genommen wer-

den; andere Blätter stellten im Gegensatz damit die Behauptung auf, daß zwischen den Statthaltereien mit Uebergang der als störend erkannten Kreisbehörden unmittelbarer Verkehr Statt finden werde. Wir befinden uns in der Lage zu versichern, daß der ursprüngliche Plan der politischen Behördenorganisation durchaus keine Veränderung erlitten hat, und daß unermüdet an dessen Verwirklichung bis zum festgestellten Termin gearbeitet wird. Ein weiteres hier erscheinendes Blatt ließ sich melden, es sey beschlossen, das Geschäft der Grundentlastungs-Commissionen den Bezirkshauptmannschaften zu überweisen. Unseres Wissens finden derzeit nur erst Beratungen Statt, inwiefern es thunlich wäre, die für die politische Verwaltung besonders verwendbaren Elemente der gedachten Grundentlastungs-Commissionen sofort beim Insultretreten des neuen Administrationsorganismus zu beschäftigen, weshalb wir diese Nachricht um so mehr als eine voreilige bezeichnen müssen, weil das geachtete Blatt, in welchem sie Eingang fand, ihr den Charakter besonderer Glaubwürdigkeit zu verleihen schien.

Wien, 11. Nov. Das „Journal de Constantinople“ widerspricht in seiner Nummer vom 29. October in halbofficieller Weise den Gerüchten, daß die ungarischen Flüchtlinge in Widdin von der türkischen Behörde grausam behandelt worden seyen. Die türkische Regierung habe sich sogar beeilt, vom General Hauslab einen Revers zu begehren, daß die nach Oesterreich zurückkehrenden Gemeinen und Unter-Officiere vollständige Amnestie erhalten. Dasselbe läßt sich das erwähnte Journal durch eine Correspondenz aus Bukarest bestätigen. Auf die Nachricht, daß der Dampfer „Tartara“, welcher am 14. Oct. von Toulon nach Constantinopel mit Depeschen für die französische Gesandtschaft absegelte, welche die officielle Nachricht bringen, daß die französische Flotte von den byrischen Inseln absegelt sey, um sich der englischen Flotte anzuschließen, läßt das „Journal de Constantinople“ die beruhigendsten Worte in Betreff des Ausgangs der Flüchtlingsangelegenheit folgen, welche die bestimmte Versicherung enthalten, daß diese Differenz zu keinem Kriege führen werde.

Wien, 12. Nov. Der „Wiener Verein zur Förderung des Jellacic-Invalidenfonds“ entsendete am 11. d. M. aus seiner Mitte eine aus 14 Mitgliedern bestehende Deputation an Se. Excellenz den Banus, Freiherrn v. Jellacic, um demselben aus Anlaß der Constituirung des obigen Vereins eine Adresse zu überreichen.

In einer würdevollen, dem Momente angemessenen Ansprache des Vereins-Präsidenten, Ministerialrathes Metell von Dzegovic, wurde auf die Gefahren hingewiesen, die in der jüngstverflossenen Revolutions-Epoche den Thron, die gesammte Monarchie, ja selbst die gesammte gesellschaftliche Ordnung Europa's bedrohten; in einer so traurigen Zeit habe sich der Banus von Croatien an der Spitze seiner Getreuen durch seine hervorragende Vaterlandsliebe, durch seine Anhänglichkeit an Thron und das Gesammtvaterland die herrliche österreichische Monarchie, als eine mächtige Stütze, als ein entschlossener Verfechter der heiligsten Interessen des Thrones und der Brudervölker Oesterreichs bewiesen. Unter der

Vertrauen einflößenden Führung ihres geliebten Banus hätten die tapferen Söhne der südslavischen Nation blutige Kämpfe bestanden und an der Beseiegung der Anarchie die Ersten den thätigsten Antheil genommen. Viele von diesen Tapfern kehren nun als Krüppel zum Vaterherd zurück. Ihnen die Segnungen des Friedens reichlich zuzuwenden, sey die erste Pflicht der dankbaren Staatsbürger Oesterreichs. Zu diesem Behufe sey es von sich selbst geboten, die Benennung der Versorgungsquelle, aus denen die dienstunfähig gewordenen Krieger in materieller Hinsicht eine Trostspende erlangen sollen, an jenen gefeierten Namen zu knüpfen, welcher diesen Tapfern als der Vatername: „Jellacic“ klinge. — Zum Schlusse wurde in der Anrede hingedeutet, daß der Verein, in dessen Namen die oben erwähnte Deputation die Adresse überreicht, sich die Aufgabe gesetzt, durch Förderung der Begründung des Jellacic-Invaliden-Fonds den Anforderungen des Patriotismus nach Kräften nachzukommen und Seine Excellenz gebeten, diesem Unternehmen seine beglückende Aufmerksamkeit schenken zu wollen.

Die Worte, welche Se. Excellenz hierauf erwiedert, waren in der That so ergreifend, daß sich manches ernste Männerauge mit Thränen füllte. Auf die Aeußerung des Vereins-Präsidenten, daß Se. Excellenz von der Vorsehung bestimmt waren, die größten Gefahren von dem Gesammtvaterlande abzuwenden, gab der Angeredete die bescheidene Erwiderung, daß er dieß gern gelten lasse, daß er in dem, was Mehrere mit ihm zum Heile des Vaterlandes vollendet, durch den Willen und das Werkzeug der göttlichen Vorsehung geleitet war. Seine Excellenz bot sich ferner an, bei dem Comité, welches für ihn die Sammlung zum Ankauf eines Ehrensäbels eingeleitet, dahin zu wirken, daß die bereits eingegangenen Beträge dem zu gründenden Fonds zugewendet werden möchten. Ihm genüge ein Schwert an seiner Seite, mit welchem er die heilige Sache des Rechtes bis zum letzten Athemzuge zu vertheidigen bereit sey. — Hierauf ließ er sich die einzelnen Deputations-Mitglieder durch den Vereins-Präsidenten vorstellen. Mit wahrer Befriedigung konnte der Patriot bei dieser Gelegenheit gewahr werden, daß die Verfolgung eines edlen Endzweckes keinen Unterschied der Nationalitäten kennt. Seine Excellenz drückte jedem Einzelnen mit inniger Rührung die Hand, und reichte seine Rechte endlich zum Schlusse noch ein Mal dem Vereins-Präsidenten mit den herzlichen Worten: „Da ich zum Zeichen meiner Dankbarkeit nicht Allen zugleich die Hand drücken kann, so reiche ich sie hier dem würdigen Manne, um Ihnen, meine Herren, nochmals meinen innigsten Dank für ihre edlen Gesinnungen zu bezeugen.“

Die Deputation schied mit sichtbarer Rührung von einem Manne, der werth ist: „Der Stolz des Gesammtvaterlandes genannt zu werden.“

Böhmen.

Prag, 9. Nov. Professor Schnabel wird auch im laufenden Schuljahre wieder das Naturrecht in böhmischer Sprache vortragen. — Heute eröffnete Dr. Volkman seine Vorlesungen über Moralphilosophie. — Eine Abtheilung Artillerie mit einer Batterie ging heute von hier nach Josephstadt ab. — Das 1. Bat. Welden, welches bereits zum Ausbruche

bereitet war, hat Gegenordre erhalten, und bleibt noch so lange in der Prager Garnison, bis Seine Majestät wieder von hier abgereist seyn werden. — Das Uhlanenregiment Erzherzog Carl marschirt aus Italien divisionsweise zum böhmischen Observationscorps. Gestern kam eine Division, und marschirt morgen; morgen kommt eine zweite, und marschirt übermorgen; am 15. d. M. rückt die dritte Division hier ein, und geht am 17. ab; endlich wird die vierte Division am 17. d. M. hier eintreffen, und am 19. in ihre Aufstellung abrücken.

M ä h r e n.

Olmutz. Da nunmehr die Pacificirung der insurgirt gewesenen Provinzen vor sich geht, so wird auch von Seite des Handelsministeriums die Ausbreitung des Telegraphennetzes über die ganze Monarchie nach dem alten Projecte wieder aufgegriffen, und die zu ziehenden Telegraphenlinien sind in dem Zeitraum von drei Jahren zur Vollendung beantragt.

I. Die bereits fertigen Linien sind:

- a) Von Wien über Gänserndorf nach Preßburg.
- b) Von Wien über Gänserndorf, Lundenburg, Prerau, Olmutz nach Oderberg, wo sie sich an den preussischen Telegraphen anschließt.
- c) Von Lundenburg über Brünn nach Trübau.
- d) Von Olmutz nach Trübau.
- e) Von Trübau nach Prag.
- f) Von Wien über St. Pölten, Linz nach Salzburg, wo der Anschluß an den bayerischen Telegraphen Statt findet.
- g) Von Wien über B. Neustadt, Graz, Marburg Laibach nach Triest.

II. In der Vollendung begriffen sind die Linien:

- a) Von Prag nach Bodenbach, wo sie sich mit dem sächsischen Telegraphen vereinigen wird.
- b) Von Venedig über Padua, Vicenza, Verona, Brescia nach Mailand.
- c) Von Padua nach Treviso.
- d) Von Mailand nach Bergamo.
- e) Von Mailand über Pavia, Lodi nach Piacenza und Cremona.
- f) Von Verona nach Mantua.

III. Diese vorhergehenden Linien werden verlängert, wie folgt:

- a) Von Oderberg über Krakau, Tarnow, Jaroslaw, Lemberg, Tarnopol nach Czernowitz.
- b) Von Preßburg über Waizen nach Pesth, von da über Debreczin, Großwardein, Klausenburg nach Hermannstadt.
- c) Von Marburg nach Klagenfurt.
- d) Von Laibach über Agram, Peterwardein nach Semlin.
- e) Von Triest über Fiume, Zengg, Zara, Spalato nach Cattaro.
- f) Von Salzburg über Innsbruck, Feldkirch, Lindau am Bodensee.
- g) Von Agram über Barasdin nach Pesth.
- h) Von Pesth über Kaschau, Eperies, Premisl nach Lemberg.

IV. Endlich noch folgende Verbindungslinien als:

- a) Von Prag über Tabor, Budweis nach Linz.
- b) Von Innsbruck über Bogen, Trient nach Verona.
- c) Von Semlin über Temesvar, Arad nach Hermannstadt.
- d) Von Klausenburg über Bistritz, Suczawa nach Czernowitz.

V. Sind noch kleine Auszweigungen in jene Orte beantragt, wo Kreispräsidien hinkommen werden, und die zu entfernt von den Telegraphenstationen liegen.

U n g a r n.

(hh) Von der Leitha, 10. November. Der Atlas dürfte kaum schwerer auf dem Rücken des Herkules gelastet haben, als das Organisations-

werk Ungarns auf den höhern und niedern Organen der administrativen und executiven Gewalt, unser Ministerium selbst nicht ausgenommen. Das durch die raffiniertesten Mittel und Künste einer unseligen Faction heftig aufgeregte Land ist wohl physisch pacificirt, aber lange, noch sehr lange nicht moralisch, und es gleicht in dieser Beziehung der stürmischen See, in die man reichliche Dosen Deles geschüttet, um die hoch sich thürmenden Wogen einigermassen zu ebnen. Es hat unlängst der Correspondent eines Provinzblattes (ich entsinne mich nicht mehr, welchen?) die Behauptung aufgestellt, es gebe in Ungarn vor der Hand bloß eine gutgesinnte Fraction, die Masse sey theils noch von den Dogmen der Propaganda inficirt, theils verhalte sie sich passiv, fürchtend, von der Scylla in die Charibdis zu gerathen. Es ist viel Wahres daran, obgleich ich die Meinung, daß in Ungarn bloß eine Fraction Gutgesinnter zu finden sey, für eine zu precäre halte; es ist im Gegentheil die größere Hälfte der Nation hiefür zu nehmen, wenn man es anders nur versteht, Sympathien zu erlangen und sie dauernd zu nähren. Daß unser sehr loyales Ministerium alle Schleusen geöffnet, um sich den Zufluß solcher Sympathien zu sichern, wer möchte dieß in Zweifel stellen? aber die Art und Weise, wie die vollziehenden Organe manipuliren, ist nicht die rechte, selbe dauernd zu nähren. Wir besitzen in dem bevollmächtigten kaiserl. Civilcommissär Freiherrn v. Geringer ein treffliches administratives Talent und eine der ausgezeichnetsten Persönlichkeiten; allein die Aufgabe, die ihm geworden, ist eine zu riesige, als daß sie nicht mehr oder weniger problematisch bleiben dürfte. Das Beamtenenthum Ungarns ist mit der Bekämpfung der Insurrection in ein neues Stadium getreten, und die magyarischen „Herren“, die sich fürder noch dem Interesse ihres Vaterlandes zu opfern geneigt waren, mußten die Bahn des bequemen Schlendrians verlassen und des Principis obsta als stereotype Kanzleynorm betrachten. Das ahneten Viele nicht, und hielten in ihrem überkommenen Patriotismus den Stock des Hayducken für den einzig gültigen Passus, mit dem sie nun in die vielverheißende Aera eintreten; geprügelt wurde hier, geprügelt da, und es war alle Aussicht vorhanden, daß Freund Baculus der treueste Verfasser der constitutionellen Principien Oesterreichs werde, als plötzlich dem malträdirten Völkchen jenseits der Donau der straff gezogene Geduldsfaden riß und eine Deputation sich zum Throne bewegte, um das illegale Experiment einstellen zu lassen. Der scharfsinnige Leser wird errathen haben, daß ich das Volk der Slovaken meine, in dessen Mitte Magyaren und Magyaronen eben nicht die erbaulichste Beamtenwirthschaft treiben. Der gute Geringer wird nun dafür allseitig beim Schopfe gepackt, und doch kann er nichts Uebermenschliches leisten; es ist ja eben nur ein Splitter von dem »Erfahrungsscof«, den wir zu bearbeiten haben. Wenn der Civilcommissär in der Wahl einiger Beamten minder glücklich war, so ist hieran die Schlaueit oder Heuchelei der Magyaronen Schuld, nicht aber die Unkenntniß oder Taktlosigkeit des kaiserlichen Vollmachtträgers; es ist übrigens erwünscht, daß die bittere Pille der Erfahrung noch zeitlich genug verschluckt wird, um den Stall des Augias radical säubern zu können. Und glauben Sie mir, dieß wird geschehen, denn es wäre ein Unglück, wenn es nicht geschehe. Die altconservative Clique verhält sich passiv, oder leistet vielmehr passiven Widerstand, indem sie theils keine Aemter annimmt, theils auf die früher bekleideten resignirt. Und doch sind eben unter dieser Partei die verwendbarsten Individuen! Das ist auch ein klein Stückchen Verlegenheit für die Verwaltung, was man sich oben drein nicht einmal merken lassen darf. Um so reichlicher bietet sich Ungarn als Quells für die talentvollen Männer anderer Kronländer, und es sind bereits mehrere junge Böhmen, welche als Candidaten für Aemter in der Slovakei austraten und auch reussir-

ten, denn der Slovake hat den magyarischen Druck satt bis zur Uebersättigung; der Magyare ist seinem Herzen fremd geworden und seine Sympathien für das Magyarenthum sind für immer verloschen; er will Beamte seiner Nationalität, oder wenn es nicht überall geht, wenigstens deutsche, und sobald auf diesem Princip weiter gebaut wird, dürfte der gordische Knoten der Organisationsfrage leicht gelöst werden.

Pesth, 8. November. Freiherr von Geringer hat an alle Districtual-Obergespänner eine Circular-Berordnung über die provisorische Organisation des Unterrichtswesens in dem Kronlande Ungarn erlassen. Der vorläufige Zweck dieser Circular-Berordnung ist, die Obergespänner zur Ernennung provisorischer Schul-Inspectoren zu ermächtigen, welche die in dem Erlaß des Cultusministers ausgesprochenen Grundsätze für den öffentlichen Unterricht in Ungarn auf die vorfindlichen Zustände anzuwenden haben. Der erste dieser Grundsätze ist, wie natürlich, die Gleichberechtigung der Nationalitäten, die in den untersten Volksschulen am schnellsten und am leichtesten wird berücksichtigt werden können. Der hierauf bezügliche §. 8 in der Beilage der erwähnten Circular-Berordnung lautet:

„Im Verhältnisse zu den verschiedenen Nationalitäten sind die Schulen so einzurichten, daß den Bedürfnissen der einzelnen Volksstämme in ihrer Eigenthümlichkeit möglichst Rechnung getragen wird.“

Der Unterricht in der Volksschule ist daher, wenn nicht die Mischung der Nationalitäten an einem Orte es theilweise unmöglich macht, in der Muttersprache der Schulen zu ertheilen.

In den Mittelschulen kann jede Landessprache auch Unterrichtssprache seyn, und es soll so viel als möglich diejenige Sprache als Unterrichtssprache gewählt werden, durch welche dem Bedürfnisse der Bevölkerung des Bezirkes, in welchem sich die Anstalt befindet, am besten entsprochen würde.

Ist diese Bevölkerung eine gemischte, so können auch zwei Sprachen zugleich in Anwendung kommen, in der Weise, daß die eine für die einen, die andere für die anderen Lehrgegenstände Unterrichtssprache ist, oder aber die Schüler in zwei Abtheilungen unterrichtet werden.“

Weit schwieriger wird es aber seyn, die Gleichberechtigung der Nationalitäten bei dem höheren Unterrichte zur Geltung zu bringen. Wie schwierig dieß seyn wird, erhellt schon aus folgenden Worten des erwähnten Documentes, welche hierzu die Anleitung geben sollen:

„Auch die Universitäten haben die Pflege der Nationalitäten in so weit zur Aufgabe, als mit ihrer Hilfe die Entwicklung der wissenschaftlichen Bildung, welche auf alle anderen Arten von Bildung zurückzuwirken hat, in jedem Volksstamme, und daher auch in jeder Nationalsprache gepflegt werden soll. In wie ferne aber die erste Bedingung der Universitäten die Wissenschaftlichkeit ist, muß bei Bestellung der Universitätslehrer, allwärts neben den Bedürfnissen der Nationalitäten das Bedürfnis der Wissenschaft als solcher Beachtung finden.“

Beides wird sich öfter nur durch Anwendung mehrerer Unterrichtssprachen erzielen lassen, welcher Anwendung an Universitäten in der Regel kein Hindernis entgegensteht.“ (Lloyd.)

G a l i z i e n.

Zloczow, 7. Nov. Obgleich die großen galizischen Grundbesitzer durch die Aufhebung der Natural-Robot überrascht wurden, hat doch die Bodencultur im Allgemeinen keinen Abbruch erlitten, da sich die Grundherren theils zum selbstständigen Betriebe der Landwirthschaft einrichteten, theils mit ihren vormaligen Unterthanen Arbeitsverträge abschlossen. Heuer zeigte sich wohl streckenweise, besonders dort, wo die Landleute mit Vorspannleistungen viel beschäftigt waren, ein fühlbarer Mangel an Lohnarbeitern, wodurch das rechtzeitige Einheim-

sen der Ernte erschwert wurde; jedoch dürfte auch dieser Uebelstand nunmehr behoben seyn, und die noch nicht vollendete Feldarbeit rasch ihrem Ende zugeführt werden. Die gemachten Erfahrungen aber müssen für den größeren Grundbesitzer eine Aufforderung enthalten, sich mit dem nöthigen Dienstpersonal zu versorgen, um nicht Gefahr zu laufen, seine Felder dereinst unbebaut oder seine Ernte dem Verderben ausgesetzt zu sehen, da der Fall sehr leicht eintreten könnte, daß die Landleute — mit der Besorgung der eigenen Feldarbeiten beschäftigt — selbst bei dem besten Willen nicht in der Lage wären, für fremde Rechnung Dienste zu leisten. Eine neue und gewiß erfreuliche Erscheinung ist es, daß die Israeliten anfangen, sich fleißig bei dem Landbaue zu verwenden. Einige israelitische Gutspächter beschäftigen viele ihrer ärmeren Glaubensgenossen mit Feldarbeiten, und diese ersetzen durch Fleiß, was ihnen an Arbeitsfertigkeit gebricht.

Cyrol.

Innsbruck, 7. November. Die Vorschläge über die Besetzung der politischen Verwaltungsstellen sind bereits nach Wien abgegangen; über jene zur Besetzung der Gerichtsstellen gibt der Generalprocurator Hr. Dr. Haslwander eben sein Gutachten ab, so daß dem Inslebentreten des neuen Organismus von dieser Seite kein Hinderniß mehr im Wege steht; für keine Stelle ist aber bis jetzt eine Instruction erschienen, woran sie sich bei ihren Amtshandlungen halten könnte. — Heute Mittags ist abermal eine Division des 28. Infanterie-Regiments (Benedek) dahier angelangt.

Dalmatien.

Gattaro, 27. October. Von Budua aus gewahrte man dieser Tage zur See, in einer Entfernung von beiläufig sechs Miglien, eine Brigg und einen Dampfer, welche an der Küste hinfuhren; jedoch konnte man die Flagge, unter welcher sie segelten, nicht erkennen. Gegen Abend suchten diese Schiffe das Weite und verschwanden, so viel man bemerken konnte, in der Richtung nach Westen.

Großherzogthum Toscana.

In Florenz ist am 3. November der Sohn des Pascha von Candien gestorben. Er war wegen Heilung eines Steinübels dahin gekommen und mußte sich zuletzt einer Operation unterziehen, welche Professor Regnoli vornahm, unterlag aber den Folgen.

Der ausgezeichnete Philolog Emiliano Sarti, Professor der griechischen Sprache am Erzgymnasium in Rom und Uebersetzer im orientalischen Fache an der vaticanischen Bibliothek, ist am 23 Oct. gestorben. So hat Italien wieder eine seiner wissenschaftlichen Zierden verloren.

Römische Staaten

Rom, 24. October. Der Correspondent der „Times“ berichtet: „Die Rückkehr des Papstes dürfte wohl bald Statt finden; vielleicht feiert er sogar den Jahrestag seiner Hégira, der auf den 25. November fällt, durch einen triumphirenden Einzug. Dem würdigen Pio IX. werden theils durch die Camarilla von Portici, theils durch die französische Diplomatie Schwierigkeiten in den Weg gelegt, obgleich die dringenden Bitten der von hier abgeschickten Deputationen, wenn sie wirklich das römische Volk repräsentiren, zur Genüge zeigen, wie gern man den Papst in seiner Hauptstadt sehen möchte. Trotz dem muß ich leider gestehen, daß der Papst nur unter dem Schutze fremder Bojonnate hier residiren kann, weil die größere Masse des Volkes die Wiederherstellung der clericalen Anduldsamkeit fürchtet und nicht anders glaubt, als daß mit der Ankunft des Papstes das geistliche Regiment wieder in's Leben treten werde. Selbst diejenigen, welche durch den Glanz der Kirche, der immerhin sehr viele Fremde herbeilockte, zu gewinnen hoffen, können sich von diesem peinlichen Gefühle nicht lossagen. — Am klügsten wäre es, wenn der Papst vor seiner

Ankunft einige beruhigende Worte an's Volk richtete, um den Bürgern die Furcht, daß der Clerus sich in die inneren Angelegenheiten mischen werde, zu nehmen; verabsäumt er dieses einfache Mittel, so wird seine Regierung immerwährend getrübt seyn. Um den Papst zu schützen, muß eine Garnison von zehntausend Mann in Rom stationirt seyn; da diese jedoch aus einheimischen Kräften nicht aufgestellt werden kann, so muß natürlich Frankreich oder Oesterreich die Truppen liefern, um die weltliche Macht des Papstes aufrecht zu erhalten. Das gute Einvernehmen zwischen der römischen Bevölkerung und der fremden Garnison kann aus verschiedenen Gründen nicht leicht von Dauer seyn. Schon jetzt zeigt sich ein gründlicher Haß, der von beiden Seiten ehrlich vergolten wird. Vor der Ankunft des Papstes werden wohl entscheidende Schritte geschehen, Rossi's Mörder ausfindig zu machen und zur Strafe zu ziehen. Die französische Polizei hat sich wohl viele Mühe gegeben, die Urheber dieser Unthat auszuforschen; aber da die päpstlichen Behörden die geheimen Fäden dieses Mordes wohl besser kennen, so ist es ihre Aufgabe, energischer einzuschreiten. Ich habe über dieses mysteriöse Ereigniß einige Notizen gesammelt, und kann Ihnen daher mittheilen, daß in Genua ein Comité errichtet war, welches den Tod Rossi's beschloß, und auch dem Mörder am Abend früher einen schriftlichen Auftrag dazu erteilt hatte. Die Maßregeln waren so getroffen, daß vierzig Individuen auf verschiedenen Punkten aufgestellt waren, um den unglücklichen Mann nicht zu fehlen. Es war keine Möglichkeit, den Mördern zu entgehen. Wie mir ein Augenzeuge erzählte, erhielt er den Todesstreich, als er aus dem Wagen stieg. Mit ziemlich großer Festigkeit wollte er noch die Stufen der Treppe hinaufsteigen, stürzte jedoch auf der ersten Stufe zusammen. Den ersten Blutstrom leckten die Hunde begierig auf. Der menschlich fühlende Theil der Anwesenden wollte die Thiere mit Abscheu wegzagen; der Pöbel gab es jedoch nicht zu, und schrie mit krächzendem Geheul, daß das Blut der Verräther auch von Hunden abgелеckt zu werden verdiene. Die Mörder selbst wurden mit einer blutrothen Fahne im Triumphe nach dem Corso getragen. Man erzählte mir, daß man die Namen der Mörder recht gut kannte, sie auch gänzlich unangefochten in Rom blieben, bis die Franzosen in Civita-Vecchia landeten, wo sie es dann gerathener fanden, sich zu entfernen. Um nun auf die gegenwärtigen Zustände zurückzukommen, muß ich Ihnen erzählen, daß in die Bücher der Polizei nicht weniger als 700 Diebe und Mörder eingetragen wurden, die in letzterer Zeit ziemlich arg hausten. Nun wurden wohl in einer Nacht 200 eingefangen, aber während die Polizei mit dieser Jagd sehr ernstlich beschäftigt war, benützten einige ihrer Kollegen den gehofften Mangel an Aufsicht zu einem superben Geschäfte, und plünderten mehrere Kaufmannsgewölber ganz aus. — Indessen freut man sich, daß die Regierung ernstliche Schritte thut, die Strolche einzufangen. Man muß aber auch die römischen Diebe in voller Wirksamkeit sehen, um sich einen Begriff von dem universellen Standpunkte, von welchem sie ihr Gewerbe betreiben, zu machen. So tragen sie z. B. Blendlaternen, die kein weiteres Licht verbreiten, als gerade nöthig ist, und wodurch sie ein Magazin erbrechen und ausplündern, ohne daß die etwa zehn Schritte davon entfernt auf- und abgehende Schildwache das Geringste merkt. Mehrere meiner Bekannten beklagten sich sogar, daß ihre Kleider ihnen während des Schlafes aus dem Zimmer gestohlen wurden, ohne daß sie es merkten. In England sucht der Dieb, wenn er ertappt wird, sich aus dem Wege zu machen; hier aber findet dieß durchaus nicht Statt. Ich würde es Niemanden wünschen, beim Erscheinen eines Diebes Lärm zu machen, denn er würde unfehlbar des Todes seyn. Ich war selbst neulich Zeuge, wie ein im Dorfe ertappter Dieb das Messer zog, und mehrere Leute verwundete.

(Lloyd.)

Rom, 6. Nov. Heute wird die Gemeinde-Raths-Deputation zurückerwartet, welche sich nach Portici begeben hat, um den Papst zur Rückkehr nach Rom einzuladen. Die Polizei nimmt fortwährend Verhaftungen vor. Vorgestern Abends wurde der Ex-Kriegsminister der Republik, Herr Calandrelli, arretirt. Letzterer wollte sich mit Gewalt den Polizei-Agenten widersetzen, wurde aber endlich überwältigt. Das Papiergeld wird noch andere zehn Tagelang im Umlaufe bleiben; die Regierung leistet indeß fortwährend mit demselben ihre Zahlungen. Herr v. Corcelles soll sich über seine Zurückberufung unzufrieden ausgesprochen haben. Er begibt sich nach Portici, um Sr. Heiligkeit die Abschieds-Bisite zu machen.

Frankreich.

Paris, 4. Nov. Ein neuer Beitrag zur Geschichte des Ministerwechsels, den ich so eben erfahre, beweist, wie sehr der Präsident entschlossen gewesen, mit seinem frühern Cabinet zu brechen; man weiß nämlich, daß, während dieses im Elysée zum Conseil versammelt war, das neue schon im obern Stockwerk saß. Die Staatsstreiche werden nun nach den Versicherungen, welche der Präsident in der „Messager“ sowohl, als in seinem gestrigen Vortrage gegeben, daß er sich streng auf constitutionellem Wege halten wolle, von der öffentlichen Meinung nachgerade desavouirt. In einem Gespräch mit einer hohen Magistratsperson soll der Präsident diese Versicherungen wiederholt haben. Er sagte: die so selten vereinigten Parteien hätten durch ihre Zerfahrenheit ein Schwanken und Stocken verursacht, und um diesem zu steuern, habe er seine Minister mit seinen Ideen in die Nationalversammlung geschickt, sie seien aber immer influencirt von den Ideen der Majorität zurückgekommen. Diese Aeußerung enthält nun das Geständniß, daß der Präsident wirklich regieren wolle; daß er auf constitutionellem Wege bleiben wolle, versicherte er am 1. und am 3. November öffentlich und wiederholt; somit wäre die Republik geborgen, wenn die „Thaten“ auch den „Worten“ der „Messager“ entsprechen werden. Als Chef der Polizei, oder vielmehr, wie sie jetzt genannt werden soll, der Direction der öffentlichen Sicherheit, welche als eine Art von Ministerium, Polizei, Posten, Theater, Telegraphen u. s. w. überwachen soll, wird heute Persigny nicht mehr mit solcher Bestimmtheit wie gestern designirt. — Eine allgemeine Amnestie, von welcher dieser Tage die Rede war, ist wohl nicht zu erwarten, doch wird der Präsident sich bewogen fühlen, eine beträchtliche Anzahl Gefangener in Freiheit setzen zu lassen. Seitdem die Mutter de Carriere für ihren Kniefall so günstigen Erfolg hatte, findet der Präsident, so oft er in den Bois-de-Bologne reitet, oft Mütter und Gattinen, die seinem Pferde in die Bügel greifen, und für ihre Angehörigen um Amnestie bitten. Der Präsident hat allen diesen Hoffnung gegeben.

(Lloyd.)

Die „Independance“ meldet aus Paris vom 6. November: Die gestrige Sitzung der Nationalversammlung bot durchaus kein Interesse dar; bloß die in den Corridors besprochenen Neuigkeiten erregten einige Aufmerksamkeit. Man wollte von der Entfernung aller Generalsecretäre der abgetretenen Minister und deren Ersetzung durch andere Personen wissen. Ferner sollte auch Herr Berger, Präfect des Seinedepartements, nach Andern durch den Herzog von Padua ersetzt werden. Man behauptete ferner, daß die von der Rechten längst begehrte Veränderung in den Stellen der verschiedenen Präfecten der Departements Statt finden und im „Moniteur“ angezeigt werden solle; von dem auf den öffentlichen Unterricht bezüglichen Gesetzentwurf des abgetretenen Unterrichtsministers Hr. v. Falloux hieß es, daß ihn das gegenwärtige Cabinet zurückziehen würde. Dem Präsidenten legte man die Absicht unter, im Sinne eines von der constituirenden

Nationalversammlung erlassenen Decrets, die Getränkesteuer vom 1. Januar 1850 angefangen, abschaffen zu wollen; aus guter Quelle wollte man erfahren haben, daß Hr. v. Rayneval das Portfeuille der auswärtigen Angelegenheiten ausgeschlagen habe und der Herzog von Moscava dasselbe übernehmen solle; man sprach von der beabsichtigten Bildung einer Behörde für allgemeine Sicherheit, durch deren Errichtung der Thätigkeitsbereich der Polizeipräfectur geschmälert, und an deren Spitze Hr. B. Faucher, Staatsanwalt am Pariser Appellationshofe, treten sollte; schließlich wurde noch des Generals Baraguay d'Hilliers, als des künftigen Ersatzmannes für den General Kotschan im Commando des französischen Expeditionscorps im Kirchenstaate Erwähnung gemacht.

Von allen diesen Nachrichten, die sämmtlich viel Wahrscheinlichkeit für sich haben, hat bis jetzt nur eine die officielle Bestätigung erhalten. Der „Moniteur“ theilt bereits das Decret mit, durch welches der General Baraguay d'Hilliers zum Commandanten des erwähnten Expeditionscorps ernannt wird; über den diplomatischen Charakter, den dieser Commandant, so wie der früher mit solcher Mission betraut gewesene General d'Hautpoul, gleichzeitig mit seinen militärischen Functionen erhalten sollte, schweigt das officielle Blatt. Man wollte hieraus den Schluß ziehen, daß dem General Baraguay d'Hilliers eine diplomatische Person an die Seite gegeben werden würde, und bezeichnete in diesem Sinne sogar Hrn. Dudinot. Diese Vermuthung findet jedoch nur in der Voraussetzung ihren Grund, daß der Präsident sich schwerlich entschließen dürfte, mit einer so schwierigen Mission einen Mann zu betrauen, dessen militärische Talente wohl alle Anerkennung verdienen, der jedoch durch sein höchst reizbares Temperament wenig zur Ausführung einer solchen Aufgabe geeignet erscheinen dürfte. Schon die bloße Ernennung des Generals Baraguay d'Hilliers zum Militär-Commandanten des Expeditionscorps setzt viele Personen deswegen in Erstaunen, weil dieser Feldherr als Mitglied des bekannten Vereines der Rue de Poitiers in der römischen Frage Gesinnungen an den Tag legte, welche nur wenig Uebereinstimmung mit der in dem bekannten Briefe des Präsidenten ausgesprochenen Politik zeigten.

Paris, 8. November. Ein Schreiben aus Toulon, in der „Presse“, enthält folgende Details über die Differenzen zwischen Frankreich und Marokko: „Man erinnert sich, daß die Fregatte „Pomone“ vor mehr als einem Monat in Begleitung des „Dauphin“ von Toulon abgegangen war, um dem Kaiser von Marokko die Salutsschiffe zu erwiedern, mit der, als Genugthuung für die uns zugefügte Beleidigung, die französische Flagge begrüßt werden sollte.“

„Nach ihrer Ankunft auf der Rhede von Tanager sah sich die „Pomone“ in Folge einer zwischen Tanager und Spanien getroffenen Uebereinkunft genöthigt, eine vierzehntägige Quarantäne zu machen.“

„Jeden Tag während dieser Quarantäne erwartete man, daß die Stadt die französische Flagge salutiren werde. Aber, sey es nun, daß unser Consul, Herr Dechasteau, vom Kaiser hinter's Icht geführt worden, oder sich selbst Illusionen gemacht hatte: die vierzehn Tage verstrichen, ohne daß irgend eine Begrüßung erfolgte.“

„Nach Ablauf der Quarantäne verfügte sich der Commandant der „Pomone“, Hr. Lebarbier de Zinan zu Herrn Dechasteau, und überschickte in Folge einer mit ihm gepflogenen Unterredung dem Kaiser ein Ultimatum, worauf binnen zehn Tagen die Antwort erfolgen sollte.“

„Das Ultimatum verlangte: 1. Die Begrüßung der Flagge auf allen Punkten von Marokko, wo wir officielle Agenten halten; 2. die Freilassung

des auf Befehl des Kaisers eingekerkerten Couriers; 3. die Garantie, daß in Zukunft kein Courier mehr angehalten werde.“

„Nach Absendung dieses Ultimatum's nach Fez begab sich die „Pomone“, welche Vorrath an Kohlen einnehmen mußte, nach Cadix. Hier maßte sich die spanische Behörde, trotz der Quarantäne von Tanager, an, ihr nicht bloß eine neue Quarantäne aufzuerlegen, sondern ihr sogar die Einfahrt auf die Rhede zu verbieten. Herr Lebarbier de Zinan kehrte sich nicht an diese Forderungen, nahm Wasser und Kohlen ein, und blieb vier Tage länger auf der Rhede, als er sich anfangs vorgenommen hatte.“

„Nachdem die „Pomone“ solchergestalt ihre Rechte behauptet hatte, kehrte sie nach Tanager zurück. Die in dem Ultimatum gestellte Frist lief am 22. October ab. Am 21. Abends ließ der Kaiser, nachdem er unsere Geduld lange genug mißbraucht hatte, sagen, der angehaltene Courier sey im Kerker gestorben, er wolle unsere Flagge salutiren, könne aber die Sicherheit der Couriere nicht verbürgen.“

„Da diese Antwort keineswegs für befriedigend erachtet wurde, schickte die „Pomone“ vier Schaluppen ans Land, um die französischen Agenten, die Nationalen und die unter dem Schutze des Consuls stehenden Personen an Bord zu nehmen, die auch bereits in Gibraltar angekommen sind.“

R u s s l a n d.

Warschau, 5. November. General Gzodajew läßt sich mit dem größten Theil des 7. Infanteriecorps wieder in Volhynien nieder und nimmt in Dubno sein Hauptquartier. Das 2. Infanteriecorps kommt wieder nach Podolien und zum großen Theil in die Ukraine, und wird in Kiew sein Hauptquartier nehmen. Das 5. Infanteriecorps unter Fürst's hält die Wallachei, Moldau und Bessarabien besetzt. General Rüdiger kommt nach Polen zurück. G. v. Grabbe wird mit seiner Division Kasch und dessen nächste Umgebung einnehmen.

Großbritannien und Irland.

London, 6. November. Mit dem Dampfboote „Caledonia“ sind heute Nachrichten aus New-York bis zum 23. October angelangt. Die Streitigkeiten zwischen dem französischen Minister Hrn. Poussin und dem Cabinet zu Washington sind gütlich beigelegt worden.

Dreizehntes Verzeichniß

der zur Gründung eines krainischen Provinzial-Invalidenfondes eingegangenen freiwilligen Beiträge.

Uebersicht des 12. Verzeichnisses mit 220 fl. in Obligat. und bar . 7785 fl. 55³/₄ fr.
Neuer Empfang:

Herr Brandstetter Dominik, k. k. Gubernialrath	5 „ — „
„ Salamon Anton, k. k. Gubernial-Secretär	3 „ — „
Das Amtspersonale des löbl. k. k. Kreisamtes Neustadt	23 „ 20 „
Herr Glöser Franz, k. k. Gubern. Secretär	3 „ — „
„ Wurzbach Julius, k. k. Gubernial-Concepts-Practikant	1 „ — „
Die k. k. Bezirksobrigkeit Laibach, die von der hochw. Geistlichkeit und Beamten eingesammelten	10 „ — „
Herr Johann Schviz, Cooperator in Tschernschitz	2 „ — „
Die Pfarr. Scharfenberg	2 „ 46 „
Die Localie Morobiz	2 „ 45 „
Herr Georg Krishaj, Localcaplan in Morobiz	2 „ — „
Die Localie Slogoviz	8 „ 30 „
Die Pfarrgemeinde Altenlaß	34 „ 7 „
Herr Franz Kramer, Pfarrer und Dechant daselbst	5 „ — „
„ Doctor Andreas Zhebasschet, Cooperator daselbst	2 „ — „
„ Primus Koffez, Pfarrer in Pölland	1 „ — „
„ Jos. Samejz, Cooper. daselbst	— „ 30 „
Die Localgemeinde Afriach	4 „ 9 ¹ / ₂ „
Fürtrag	7896 fl. 3³/₄ fr.

Uebersicht	7893 fl. 3³/₄ fr.
Herr Michael Peternel, Localcaplan in Afriach	1 „ — „
Die Pfarrgemeinde Selzach	2 „ 15 „
Herr Localcaplan und die Gemeinde zu Draschgosche	5 „ 41 „
Die Pfarrvicariats-Gem. Neuosliz	2 „ — „
Herr Alzhar Bl., Pfarrvicar detto	2 „ — „
„ Mich. Borz, Pfarrer in Tratta	6 „ — „
Die Geistlichkeit und die Pfarrvicariatsgemeinde Jarz	11 „ 21 „
Die Pfarrvicariats-Gem. Altoosliz	1 „ 25 „
Die Localie-Gem. zu St. Leonhard detto detto Luzhne	3 „ 45 „
Herr Matthäus Arnol, pensionirter Pfarrer in Laibach	1 „ — „
„ Ignaz Holzapfel Pfarrer und Dechant in Reifnitz	3 „ — „
„ Ant. Kraschoviz, Coop. daselbst	5 „ — „
„ Jos. Stubiz detto	5 „ — „
Die Pfarrgemeinde detto	6 „ 11 „
Herr Curat und die Gem. Neustift	3 „ 10 ¹ / ₂ „
Die Pfarrvic. Gemeinde Lasterbach	8 „ 36 „
Herr Alois Pibernie, Pfarrvic. detto	3 „ — „
Die Pfarrvicariats-Gem. Soderschiz	4 „ 22 „
Herr Franz Rant, Localcapl. in Rob	1 „ 30 „
Die Pfarrvicariats-Gem. Ambrus	12 „ 20 „
Herr Jacob Skerl, Pfarrvicar detto	1 „ 10 „
Die Pfarrvicariatsgemeinde Hinach detto Strugg	8 „ 45 ¹ / ₂ „
Herr Pet. Dobrau, Pfarrvicar daselbst	11 „ 58 „
Die Pfarrgemeinde Niederdorf	— „ 39 „
Herr Johann Biegler, Pfarrer detto	4 „ 43 ¹ / ₂ „
„ Jos. Sermann, Cooper. detto	1 „ — „
Die Pfarrgemeinde Weirelburg	10 „ 5 „
Herr Joh. Biegler, Pfarrer daselbst	5 „ — „
„ B. daselbst	2 „ — „
Herr Anton Sadovin, Beneficiat in Weirelburg	3 „ — „
Frau Ursula Kofelitz	— „ 15 „
Das Pfarrvicariat h. Kreuz bei Neumarkt	6 „ — „
Die Pfarrgemeinde Horjul	4 „ — „
Herr Anton Kosleuzher, theolog. Adjunct in Laibach	2 „ — „
„ Georg Wolz, Semin. Spiritual in Laibach	10 „ — „
Die Pfarrgemeinde Feistritz in der Wochein	33 „ 20 „
Herr Johann Kovazhiz, Pfarrer in der Wochein	2 „ — „
„ Franz Teranzhiz, Cooperator zu Feistritz in der Wochein	1 „ — „
„ Michael Potozhnig, fürstlich. Cap an in Laibach	3 „ 40 „

Summe 220 fl. in Obl. und bar 8098 fl. 15³/₄ fr.
Stadtmagistrat Laibach am 11. November 1849.

Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 13. November 1849.
Mittl. in G.M.
Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. (in G.M.) 94 3/16
„ „ „ „ 4 1/2 „ „ 84 1/4
Darlehen mit Verlosung v. 3. 1839, für 250 fl. 238 3/4
Wien. Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 pCt. (in G.M.) 50

Staatspapiere vom 14. November 1849.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. (in G.M.) 94 3/8
„ „ „ „ zu 4 1/2 „ „ 84 1/8
„ „ „ „ „ 4 „ „ 75 1/4
„ „ „ „ „ 2 1/2 „ „ 48 1/2
Darlehen mit Verlosung v. 3. 1834, für 500 fl. 847 1/2

Meraria
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain, Görz und des Wien. Oberammerant's zu 3 pCt. } 50
„ „ „ „ „ 2 1/2 „ „
„ „ „ „ „ 2 1/4 „ „
„ „ „ „ „ 1 3/4 „ „
Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M. 500 fl. in G. M.

Wechsel-Cours vom 14. November 1849.

Amsterdam, für 100 Thaler Current, Rthl. 151 1/2 Bf. 2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Cur., Guld. 108 1/2 Bf. 2 Monat.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Verz. einw. Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld. 108 Bf. 3 Monat.
Genua, für 300 neue Piemont. Lire, Guld. 124 1/2 G. 2 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Rthl. 158 3/4 2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld. 105 1/2 G. 2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld. 10-54 3 Monat.
Mailand, für 300 Oesterreich. Lire, Guld. 98 G. 2 Monat.
Marseille, für 300 Franken, Guld. 127 1/4 G. 2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Guld. 127 3/4 Bf. 2 Monat.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Meteorologische Beobachtungen zu Laibach im November 1849.

Tag.	Zeit der Beobachtung.	Barometerstand, auf 0° reducirt.	Thermometer, nach Reaumur.	Wind.	Aussehen des Himmels.	Regenmenge in 24 Stunden.	Zusammen.
10	6 Uhr Morg.	28" 4" 9,91	4°	DES	Nebel		
	2 Uhr Nach.	28" 3" 8,88	7°	ED	Sonnenschein		
	10 Uhr Abends	28" 3" 8,45	5°	E	Nebel		
11	6 Uhr M.	28" 3" 8,64	4°	ED	Nebel		
	2 Uhr Nach.	28" 2" 10,56	5,5°	ED	Sonnenschein		
	10 Uhr Ab.	28" 3" 8,84	5°	DES	neblig		
12	6 Uhr M.	28" 3" 9,92	3,5°	ED	Nebel		
	2 Uhr Nach.	28" 3" 7,84	5°	ED	do		
	10 Uhr Ab.	28" 3" 8,64	4°	DES	dichter Nebel		

3. 2116. (1)

Die allgemeine Versammlung

der k. k. Landwirthschaft-Gesellschaft in Laibach am 20. d. M.

findet im Sitzungssaale des löbl. Stadtmagistrates am Rathhause Statt. Der Anfang ist um 9 Uhr Vormittags.

Vom Ausschusse der k. k. Landwirthschaft-Gesellschaft in Krain.

3. 2088. (1)

Annonce.

Nach dem Beispiele ausländischer Hauptstädte ist auch in der Residenzstadt Wien eine

Wäsch- und Fabricat-Reinigungs- und Bleich-Anstalt,

mittelfst Dampfes höchsten Orts ausschließlich privilegiert worden. Dieses großartige, längst gewünschte Etablissement, mit welchem auch eine

Appretur- und Morir-Anstalt

verbunden werden dürfte, wird mit einem Anlage-Capital von 600,000 fl. G. M., bestehend in 2400 Stück Actien à 250 fl. G. M. gegründet, und besitzt bereits eine bedeutende Anzahl Actionäre aus den höchstgestellten Classen.

Zur Einsicht des dießfälligen Programms und allfälligen Betheilung an dieser überaus nützlichen und rentirenden Unternehmung, wollen sich die P. T. Herren Interessirenden an Herrn Ferdinand Mahr, Vorsteher der kaufmännischen Lehr- und Bildungsanstalt zu Laibach, Haus-Nr. 237, gefälligst wenden, bei welchem zugleich über ein k. k. ausschl. Privilegium zur Trocknlegung feuchter und nasser Mauerwerke binnen 48 Stunden, nach einer ganz sichern neuen Methode, Auskunft ertheilt wird.

3. 2102. (1)

Annonce.

In einer gemischten Handlung, circa 2 Meilen von Laibach entfernten Stadt, wird ein Commis von guter Conduite und Sprachen in Condition aufgenommen; sollte er aber eine Caution von 1000 fl. in Barem geben können, kann er auch als Compagnon eintreten. — Das Nähere im Zeitungs-Comptoir.

3. 2026. (5)

Am Sonntag den 11. November

wird das große Einkehrgasthaus im Coliseum zum ersten Male eröffnet. Viele schöne eingerichtete Zimmer sind zur Aufnahme bereit; die großen Speise- und Caffeterie-Localitäten, noch mehr aber eine prompte und billige Bedienung werden jeden P. T. Reisenden befriedigen.

Ein Omnibus, mit der Aufschrift: „Coliseum,“ wird am Bahnhofe bereit stehen, um die Reisenden abzuholen.

(3. Laib. Stg. Nr. 137.)

3 2103. (1)

Anzeige.

Unterfertigte Handlung empfiehlt ihr ganz neu und wohlfortirtes Lager von Spezerei-, Material- und italienischen Früchten-Baren, und erwähnt einer besondern Beachtung, als: echten feinsten Mokka- und Jamaica-Kaffee, Zucker, echtes Provencer-, Tafel- und gewöhnliches Speiseöl, neuen Reis u. Gerste, echte neapol. Macaroni und alle Arten von ital. Mehlspeisen, Polenta-Mehl, weichkochende Stock-rauer Erbsen und Linjen, neue Smyrner Fäße- und Kranzfeigen, ausgesuchte Datteln, lang Sicilianer Haselnüsse, Pignoli, große Maroni, mess. Limonien, geschältes Dost, Mandeln, süße Weinbeeren und Rosinen, echten russ. Peccos, Perl- und Holländer-Thee, besten fetten Parmasan-, Holländer-, Emmenthaler- und Groyer-Käse, neue Hamb. Vohlharinge, Sardellen, Capern, gesäuerte Gurken, echte beste Veronefer Salami, St. Daniel- und Grazer Schinken, Zungen- und Kaiserfleisch, französ. und Kremsler Senf, echte Grazer Chocolate mit und ohne Vaniglia; vorzügliche Sorten von Extra-Weinen, als: echten Cipro, Malaga, Malvasia garba, schwarzen Picolit, Jamaica-Rhum, Ruster-, Dedenburger- und Menescher-Ausbruch, dann Aneis, Ananas, Chmel-, Vaniglia- und Maraschino-Liqueurs und französ. Punsch-Essenz, so wie alle Sorten von verlässlichen Zünd-Requisiten. Auch werden Aufträge von Delicateffen jeder Art auf feste Rechnung der P. T. Herren Besteller angenommen, und sichert in jeder Beziehung eine prompte und billige Bedienung die

Joseph Gills Erben Handlung
am Hauptplatze Nr. 235.

3. 2114. (1)

Anzeige.

Im Bräuhaus „zur Glocke“ wird gutes Unterzeug-Bier von heute an ausgeschenkt, und zugleich kann man gegen billigen Preis auch Saazer Hopfen bekommen.

3. 2115. (1)

Anzeige.

Ein leichter überfahrener Wagen, 2- und 1spännig, noch in ganz gutem Zustande erhalten, ist in der Gradtscha Nr. 43 um billigen Preis zu verkaufen.

3. 2048. (3)

Bekanntmachung.

Unterzeichneter macht dem verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er Pianoforte zum Ausleihen und Verkaufen, in der Größe zu 6½ Octaven, vorrätig hält. Er verspricht in Allem die billigste Bedienung und empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen.

Joh. Schweizer,
Klaviermacher, hinter der Schieß-
stätte Nr. 92.

3. 2076. (1)

Traiteurie - Verleihung im ständischen Sauerbrunn nächst Rohitsch.

Im ständischen Sauerbrunn nächst Rohitsch wird die erste Traiteurie vom 15. März 1850 an, unter folgenden Bedingungen verliehen:

Dem ersten Traiteur wird eingeräumt:

1. die freie Ausübung der Traiteurie im ersten Traiteurhause und im großen Conversationssaale, ohne daß er hierfür einen Pachtschilling zu bezahlen hat;
2. ebenso so frei geräumige Wohnung im ersten Traiteurhause nebst den dazu gehörigen Behältnissen, als Küche, Keller, Pferde-, Horn- und Borstenviehstallungen etc.;
3. ein im Traiteurhause gelegenes gutes Zimmer, welches er an Gäste vermieten kann, gegen einen jährlichen Zins von 25 fl. C. M.;
4. die schöne gewölbte Stallung, so wie auch der große Communistall, beide zur Unterbringung der Pferde der Gäste, gegen einen Jahreszins von 36 fl. C. M.; und
5. mehrere Ackergründe gegen einen Jahreszins von 25 fl. C. M.

Dagegen ist der erste Traiteur verpflichtet:

1. sich bei der zu Mittag Statt findenden Table d'hôte genau nach dem von der ständ. Verordneten-Stelle festgesetzten Speisetarif, welcher jedoch für den Wirth stets billig bemessen wird, zu halten, Abends hingegen Speisenzettel zu führen;
2. jene Gurgäste, welche in ihren Zimmern speisen wollen, nach dem Speisenzettel unklaghaft zu bedienen;
3. überhaupt durch gesunde, schmackhafte Kost, gutes reines Getränk und aufmerksame schnelle Bedienung nach Möglichkeit zufriedenzustellen;
4. hat der erste Traiteur, da seine Ernennung nur auf ein Jahr Statt findet, am Ende der Amtszeit um fernere Bestätigung einzukommen, wenn er das Geschäft für das nächste Jahr wieder zu erhalten wünscht.

Die Bestätigung wird von seinen Leistungen abhängen.

Dem ersten Traiteur werden die ihm zugewiesenen Localitäten für das ganze Jahr eingeräumt, jedoch ist er nur verbunden, die Traiteurie vom 1. Mai 1850 bis letzten September 1850 auszuüben.

Lusttragende haben ihre Gesuche, belegt mit dem Moralitäts-Zeugnisse, dem Zeugnisse über ihre bisherigen Leistungen in diesem Geschäft und der Nachweisung eines dem Unternehmen angemessenen Fonds, bis 15. December 1849 an die ständ. Verordneten-Stelle in Graz einzureichen, und können sich um nähere Auskünfte und um Besichtigung der Localitäten etc. an das ständische Rentamt zu Sauerbrunn verwenden.

Graz, vom ständ. Verordneten-Rathe, am 20. October 1849.

In Jg. M. Kleinmayr's Buchhandlung in Laibach ist erschienen und zu haben:

Stand und Kritik der Sanitätspflege durch die Staats-Verwaltung,

mit besonderer Beziehung auf die
österreichische Monarchie.

von
Dr. Georg M. Sporer,

k. k. w. Gubernialrath, Landes-Protomedicus von Jährien, Director der chirurgischen
Lehranstalt in Laibach, Mitglied mehrerer wissenschaftlicher und Kunstvereine.

Preis 1 fl. C. M.

Daß es an der Zeit sey, jenen Wirkungskreis der Staats-Verwaltung, in welchem die Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege angestrebt wird, einer kritischen Beachtung zur würdigen Erhebung desselben zu unterziehen, wird kaum Jemand bezweifeln, der die Schwankungen seines gegenwärtigen Standes und Einflusses zu erkennen Gelegenheit hatte.

Der Verfasser vorliegenden Werkes, der Reihe nach mit allen Sanitätsämtern in sechs verschiedenen Provinzen unseres Kaiserstaates theilhaft, ist am Felde der Erfahrung im weitesten Umkreise vorgeschritten und hat hier nicht nur jeden vorkommenden Sanitätsdienst mit practischer Bezeichnung seiner Sphäre dargestellt, sondern er hat auch mit kritischer Beleuchtung in allen Sanitätslagen die Erfordernisse und die administrative Abhängigkeit zergliedert, so wie die Wege eines wohlthätigen Fortschrittes angedeutet. Der bisherige gänzliche Mangel einer solchen Darstellung, andererseits aber der ernste Ruf der Gegenwart zur Erhebung der, das Gemeinwohl er starkenden Rücksichten, wird die wärmste Empfehlung dieses Werkes rechtfertigen.

Ferner wird daselbst in eleganter Ausstattung und fürs Jahr 1850 sehr vermehrt nächstens erscheinen:

Laibacher Taschenkalender für 1850,

wovon die P. T. Abnehmer vorhinein in Kenntniß gesetzt werden.

3. 2075. (2)

An

die verehrten Mitglieder des Casino-Vereines.

Ueber Verwendung des zur Bildung eines krainischen Invalidenfondes berufenen löblichen Stadtmagistrates veranstaltet die Casino-Direction für Montag den 19. l. M. um halb acht Uhr in den Vereinslocalitäten eine Abendunterhaltung mit Tanz, deren Reinertragniß dem gedachten Fonde zugewendet werden wird.

Indem die Direction die verehrten Mitglieder des Vereines zu dieser Abendunterhaltung hiemit einladet, und bei der regen Theilnahme, welche sich für die k. k. Armee in allen Kreisen der Bevölkerung kund gibt, auf einen zahlreichen Besuch hoffen zu dürfen glaubt, erlaubt sie sich noch die Bitte beizufügen, sie zur Erzielung eines günstigen Ergebnisses durch Spendung von Gewinnsten unterstützen zu wollen, welche der Casino-Custos in Empfang zu nehmen bereit seyn wird.

Von der Casino-Vereins-Direction. Laibach am 10. November 1849.

3. 2089. (2)

N a c h r i c h t.

Montag den 19. November, als dem Markttage, werden vor dem hiesigen Rathhause ein 4spänniger und ein ganz neu hergestellter 2spänniger Wagen aus freier Hand licitando verkauft. Wozu die Kauflustigen höflichst eingeladen sind.

Laibach am 11. November 1849.

3. 2091. (1)

Zwei Wagenpferde,

Eisenschimmel, 5- und 6jährig, 15 Faust hoch, fehlerfrei, sind zu verkaufen. — Anzufragen im Bahnhofs „Vittai“, in der technischen Kanzlei.

3. 2968. (2)

Wagen - Verkauf.

Den 19. d. M. wird eine ganz neue Ein- oder 2spännig brauchbare gedeckte Galesche unter dem städtischen Rathhause im Licitationswege verkauft.

In Jgn. Kleinmayr's Buchhandlung in Laibach ist zu haben:

Allgemeiner Schreib-, Haus- und Wirthschafts-Kalender auf das J. 1850. Herausgegeben von Jos. Moshamer. Wien, 24 kr.

Dorfmeister's, A., vorm. Mauserberger's Privat-, Geschäfts- und Auskunfts-Kalender für das J. 1850. 18. Jahrgang. Mit Einnahme- und Ausgabestellen auf Schreibpapier, durchschossen. Wien, in Umschlag steif gebunden, 24 kr. C. M.

Pilger, der deutsche, durch die Welt. Ein unterhaltender, lehrreicher Volkskalender für alle Länder deutscher Zunge, auf das J. 1850.

9 Jahrgang. Mit vielen Original-Holzschnitten von anerkannten Meistern. Stuttgart, 54 kr.

Vittrow, C. F., Kalender für alle Stände 1850. Wien, 32 kr.

Schreibkalender, neuester und wohlfeilster, für alle Stände, auf das J. 1850. Wien, 12 kr.

Glückskalender, prophetischer, für Zeit und Ewigkeit. Wien 1850. 15 kr.

Reichsgesetze für das Kaiserthum Oesterreich. 4. Heft, Stereotyp-Ausgabe. Wien 1849. 20 kr.

Arthur, C., Großer kleine Leiden. Pechvogel's Gallerie in caricirten Lebensbildern nach Ottiniger, Castelli, Saphir u. A. 2 Hefte. Graz 1850. 1 fl.

Baumann, A., Beiträge für das deutsche Theater. Wien 1849. 1 fl.

Beck, K., An Franz Joseph. Gedicht. Wien 1849. 24 kr.

Dopp, F., Lazarus Polkwiger von Nikolsburg, oder die Landparthie nach Baden. Pöffe mit Gesang in 2 Aufzügen. Wien 1849. 48 kr.